



## Lachen

6

9

10

## 9.–11.5.: Schwyzer Weltjugendtag

Der 29. Deutschschweizer Weltjugendtag mitten in der Urschweiz mit rund 700 erwarteten Jugendlichen ist an-gerichtet. Das 11-köpfige OK hat ein



Begeisterte Jugendliche am Weltjugendtag, Schwyzerin mit Chlefäli (oben). Bilder: OK WJT

beeindruckend vielseitiges Programm zusammengestellt. Als Hauptprediger kommt Frather Augustino Torres, der Mönch aus New York aus der Erneuerungs-bewegung Franciscan Friars. Der Einsiedler Abt, der Churer Bischof sowie die Weihbischöfe von Chur und aus der Westschweiz sind Gäste.

Die Jugendlichen werden sich mit dem Wort aus der Bergpredigt «Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich» beschäftigen, mit dem Film «Child 31» eine Film-premiere erleben, und in vielfältigen Workshops unter anderem einen Berufungsweg nach Ingenbohl mit Ordensleuten und eine Begegnung mit der Eremitin Sr. Baptista Klöetzi erleben. Ein Musical und viele Begegnungen verheissen ein Erlebnis in Schwyz und Umgebung.

Siehe [www.wjt.ch](http://www.wjt.ch)  
(Eugen Koller)



### PERSÖNLICH

#### Dienende Hirten



«Ein Bischof, der seiner Gemeinde nicht dient, handelt falsch. Der Bischof, der Priester und der Diakon, der seine Herde nicht mit Liebe führt, ist nicht hilfreich.» – Diese Aussage stammt von Papst Franziskus, der jüngst in einer Generalaudienz auf das Weihesakrament einging. Er sagte dies an jenem Tag, als bekannt wurde, dass der Limburger Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst auf Drängen des Vatikans seinen Rücktritt einreichen musste. Erleichtert stelle ich fest, dass Franziskus in diesem Fall voll und ganz umsetzt, was er predigt. Zu gross waren die Widersprüche in der Amtsführung beim benannten Bischof, sodass er als Hirte seine Herde nicht mehr führen konnte.

Franziskus orientiert sich in der Beurteilung seiner Hirten am Evangelium. Hier erweist sich Jesus als der Gute Hirt. Dieser geht offen auf die Gescheiterten, Bedürftigen und an den Rand gestossenen Menschen zu. Bevor sie ein Schuldbekenntnis ablegen oder ihre Arme gekreuzt vor der Brust verschränken, geht er auf sie zu, berührt sie und entfacht ihren Glauben an das Bessere, zeigt ihnen in der Umkehr einen neuen Weg auf. Zum Dienen ist Jesus auf die Welt gekommen und nicht zum Herrschen und Gesetze zu erfüllen. Er suchte die Verlorenen, richtete sie auf («Wer von euch ohne Schuld ist werfe den ersten Stein.»), sass mit ihnen zu Tisch, auch wenn sich die Leute darüber ärgerten, und zeugte so von der barmherzigen Liebe Gottes. Wer Ohren und Augen hat ...

Eugen Koller, Theologe, Redaktor, Psychiatrie- und Gefängnisseelsorger

## Die «40-Tage-Zeit» – Quadragesima

2

**Gewohnheiten sind zäh und langlebig. Sie lassen sich nicht so schnell vertreiben. Wer eine schlechte Gewohnheit los werden will, sollte an ihre Stelle eine gute Gewohnheit setzen. Das braucht Zeit.**

*Josef-Anton Willa, Dr. theol., Liturgisches Institut der deutschsprachigen Schweiz*

Die Kirche bietet vor Ostern eine Zeit der Einübung an. Sie nennt sie Zeit der Umkehr. Umkehren meint: Sich in eine positive Richtung verändern, um mehr Freude und Sinn im Leben zu gewinnen. Es geht darum, einen weiteren Schritt zu tun auf dem Weg zur Lebensfülle, die Christus allen Menschen eröffnet hat, und die wir an Ostern feiern.

### **Bewusst tun oder lassen**

Während der österlichen Vorbereitungszeit wird Christinnen und Christen die Gelegenheit gegeben, als Einzelne, als Familie oder als kirchliche Gemeinschaft, Tag für Tag ganz bewusst etwas Bestimmtes zu tun oder zu lassen. Das Eingeeübte soll zu einer guten Gewohnheit werden, sodass wir an Ostern nicht wieder zum «alten Menschen» zurückkehren, sondern eine neue Christus gemässere Haltung gewinnen und wieder als «neue Menschen» leben (Röm 6,4; Eph 4,22-24).

### **Fasten nicht einzige Möglichkeit**

Wir nennen die Zeit vor dem grossen christlichen Fest üblicherweise Fastenzeit. Dabei ist Fasten nicht die einzige Möglichkeit, diese Zeit zu gestalten. Als eigentliche Fast- und Abstinenztage gelten in der katholischen Kirche nur Aschermittwoch und Karfreitag. An diesen Tagen sollen die Gläubigen weniger und bewusster speisen, insbesondere auf Fleisch und Alkohol verzichten. An den Freitagen (des ganzen Jahres) soll gefastet oder auf andere Weise Verzicht geübt werden.

### **Sonntage nicht mitgezählt**

Seit dem 4. Jahrhundert nennt man die Vorbereitungszeit auf Ostern schlicht «Vierzig-Tage-Zeit», lateinisch: Quadragesima. Vom 6. Sonntag vor Ostern bis zum Gründonnerstag, dem Beginn des dreitägigen Hochfestes (Triduum), waren es genau 40 Tage. Als im Mittelalter das Fastenmotiv in den Vordergrund trat, nannte man die ganze Vorbereitungszeit auf Ostern Fastenzeit. Da die Sonn-

tage nicht als Fastentage galten, verschob man den Beginn der Fastenzeit auf den Aschermittwoch und zählte Karfreitag und Karsamstag dazu. So kam man auf genau 40 Fastentage. Nach heutiger Regelung dauert die Quadragesima von Aschermittwoch bis Gründonnerstag. Zählt man die Sonntage mit, sind es 44 Tage, zählt man sie nicht dazu, sind es nur 38. Die Zahl 40 wird damit zwar rechnerisch nicht erreicht, doch sie hat vor allem symbolische Bedeutung.

### **40 als Symbolzahl**

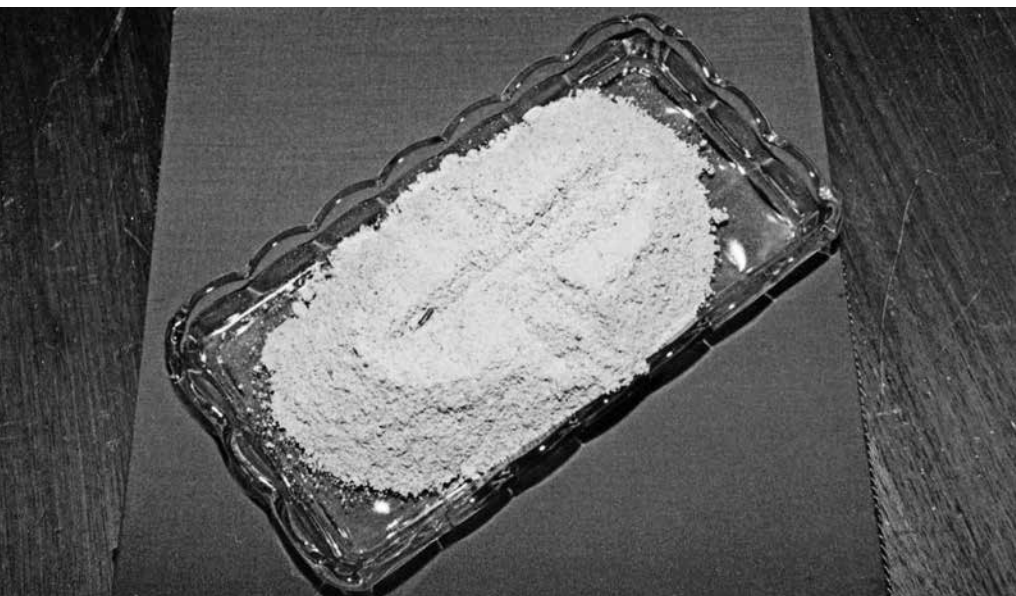
In der Bibel kommt sie häufig vor: 40 Tage und Nächte dauerte die Sintflut (Gen 7,4). 40 Jahre lang wanderte das Volk Israel durch die Wüste (Gen 16,35; Jos 5,6). 40 Tage und Nächte verbrachte Mose auf dem Berg Sinai in der Gegenwart Gottes (Gen 24,18; 34,28). Der Weg des Propheten Elja zum Berg Horeb dauerte 40 Tage und Nächte (1 Kön 19,8). Die Bewohner von Ninive hatten 40 Tage Zeit umzukehren und Busse zu tun, um die Zerstörung ihrer Stadt abzuwenden (Jona 3). Jesus verbrachte 40 Tage in der Wüste, um sich auf seine Aufgabe vorzubereiten (Mk 1,13; Mt 4,2; Lk 4,1). Vierzig Tage lang erschien der auferstandene Jesus den Aposteln, bevor er in den Himmel aufgenommen wurde (Apg 1,3).

### **40er-Geschichten nachlesen**

Die Zahl vierzig markiert in der Bibel einen längeren Zeitraum, der einzelnen Personen oder Gemeinschaften die Gelegenheit gibt, Gott neu zu begegnen, ihre Lebensweise zu überdenken und grundlegend zu ändern. Die Zahl vierzig steht für Wandel und Erneuerung. Schlagen Sie eine der 40er-Geschichten in der Bibel auf und kommen Sie mit ihr ins Gespräch. Lassen Sie sich davon inspirieren für Ihre persönliche Gestaltung der Vierzig-Tage-Zeit.

**«Kehrt um und glaubt an das Evangelium», kann zur Austeilung des Aschenkreuzes am Aschermittwoch gesprochen werden.**

Bild: Eugen Koller



## Wichtige andere theologische Deutungen des Sterbens erwähnt Küng nicht

In der letzten Pfarreiblattausgabe befasste sich Professor Hanspeter Schmitt mit dem humanen Anliegen Hans Küngs. In dieser Folge beleuchtet er die theologische Reflexion und die theologische Deutung und geht eingehend auf die Aussagen Küngs ein.



Von Hanspeter Schmitt, Dr. theol. habil., Professor für theologische Ethik, Theologische Hochschule Chur

Hans Küng deutet Selbstbestimmung als Recht, über die Beendigung seines Lebens frei und nach eigenem Willen zu verfügen und dafür ärztliche Hilfe zu nutzen. Damit ist vorausgesetzt, dass ein solcher Wille durch ruhige Überlegung und nicht durch ungebührlichen Druck oder aufgrund mangelnder Hilfe entsteht. In Situationen der Angst, Not und Resignation ist das aber höchst fraglich, so dass man zunächst umfassend sorgen muss, dem Leidenden spürbare Linderung, Nähe und mentale wie fachliche Unterstützung zukommen zu lassen.

### Humane Auswirkung für alle

Angenommen, dieser freie rational begründete Wille zur eigenen (Selbst-)Tötung läge vor, so wäre er dennoch nicht frei von Verantwortung! Daher schränkt auch Küng die Reichweite von Selbstbestimmung deutlich ein: Er will Suizid- und Sterbehilfe nur jenen erlauben, die sterbenskrank oder von Demenz, dauerhaftem Koma und schwersten Einschränkungen ohne Aussicht auf Besserung betroffen sind. Das ihn leitende Prinzip stammt wohlgermerkt aus der klassischen Freiheitsphilosophie: Selbstbestimmung bedeutet nicht direkte Durchsetzung des Wil-

Viele Menschen möchten nicht nur die Bestattungsart (auf dem Bild das Stadt Luzerner Gemeinschaftsgrab), sondern auch über den Todeszeitpunkt bestimmen.

Bild: Eugen Koller

lens, sondern dessen freie Bindung an ein Handeln, das sich nachweislich für alle human auswirken kann.

Damit ist klar, dass Tötungsakte am Lebensende nicht unbedenklich sind. Zudem verletzen sie das aus guten Gründen kulturell gewachsene Tabu des Tötens, können daher nicht einfach Teil der bewährten, allgemein triftigen Moral sein. Unbenommen davon erhebt sich aber die Frage, ob wegen schwerwiegender Situationsmerkmale dem unabänderlichen Sterbewunsch des Leidenden – gegen die Gesetzeslage – durch Beihilfe und Tötung entsprochen werden darf. Das liefe auf einen «übergesetzlichen Notstand» hinaus, bei dem im Einzelfall kraft unvertretbarer Pflicht und Gewissensarbeit geurteilt und gehandelt würde.

### Gesellschaftlicher Druck

Die organisierte Sterbe- und Suizidhilfe stellt dieses Geschehen auf breite, auch ärztliche Basis, will es öffentlich etablieren und routiniert anbieten. Viele wünschen das, weil

es ihnen Sicherheit verspricht, einem vielleicht unerträglichen Leidensweg nicht ausgeliefert zu sein. Es herrscht offenbar wenig Vertrauen, dass eine ausgebaute Palliative-Care-Struktur verbunden mit konsequentem Verzicht auf durch Bitten erlangte Medizin, jedem ein behütetes Sterben in spürbarer Würde und Achtung ermöglicht. Andere jedoch sehen sich durch das Bestehen solcher Institutionen gesellschaftlich schwer unter Druck gesetzt, ihre Lage daraufhin bedenken und klären zu sollen, was ihre Freiheitsrechte beeinträchtigt. Überdies erweckt die Legalisierung bestimmter Tötungswege den fatalen Anschein, es sei «gleichgültig», ob man leben oder lieber sterben will, was der Grundwertigkeit demokratischer Verfassungen widerspräche.

### Ungut fortschreitende Effekte

An Hans Küng ist auf dieser Ebene kritikwürdig, dass er mögliche Folgen einer solchen Legalisierung zwar benennt, aber gegen anderslautende Erfahrungen für kontrollierbar hält: etwa der Entscheidungsdruck, unter den bereits heute viele durch Suizid- und Sterbehilfe geraten; die Unwägbarkeiten ihrer Durchführung bzw. der davor liegenden Einschätzungen;

Fortsetzung auf der Seite 4



die prekäre Lage, in welche Ärzte, Pflegende und deren Institutionen gebracht worden sind. Vor allem blendet er – gegen aktuelle Literatur – die ungunstigen fortschreitenden Effekte aus.



**Menschen bleiben auch durch die Begleitung in den Zeiten auf den Tod hin in Erinnerung.**

Bild: Eugen Koller

Dabei macht die jüngst in Belgien eingeführte Sterbehilfe für Minderjährige einmal mehr deutlich, dass sich kulturelle Mentalitäten schleichend verändern: Was als eng umgrenztes Erlaubnis gedacht war, wird durch Gewöhnung zur Basis immer weiterreichender Bestimmungen.

### Die theologische Deutung

Der 86-jährige Küng sagt, dass er nicht lebensmüde, wohl aber «lebenssatt» sei und sterben könne: mit Dankbarkeit und im Vertrauen auf Zukunft in Gott. Dieses persönliche Zeugnis spiegelt ein christliches Sterbeideal und verdient Respekt. Darüber hinaus betont Küng, dass der Glaube an Gott keinen Widerspruch bilde zu seiner Absicht, den Zeitpunkt seines Todes selbst zu bestimmen. Menschliches Leben sei Gabe Gottes, damit aber Aufgabe, was die aktive Gestaltung eigenen Sterbens einschliesse. Man solle daher endlich das magische Denken überwinden, dass Gott als «Herr des Lebens» gegen den «Gnadentod» und für ein «Dahinvegetieren» so vieler Menschen sei.

### Viele nicht im «Aktivmodus»

Zunächst ist festzuhalten, dass heute kein ernst zu nehmender Theologe derart platte, verächtliche Argumente benutzt. Es gibt wichtige andere theologische Deutungen des Sterbens, die Küng jedoch nicht erwähnt. Küngs Theologie ist auf jene zugeschnitten, die sich wie er im «Aktivmodus» ver-

abschieden und dabei Erfahrungen des Leidens wie der passiven Hinnahme vermeiden. Was aber ist mit denen, die das nicht können oder wollen, weil sie mit ihrem Leid, ihrer Behinderung und Schwäche leben und um Anerkennung ringen? Was ist mit Angehörigen und Pflegenden, die schwer kranke oder belastete Menschen nicht fallen lassen, sondern solidarisch und mit Hingabe begleiten, weil sie das bei aller Herausforderung als menschlich und der Liebe geschuldet verstehen. Gibt es für sie keine Zusage von Sinn, keine Theologie der Hoffnung inmitten und nicht jenseits von Bedrängnis, Kummer, Grenzen? Gibt es keinen Gott, der sich wirklich auf sie einlässt – auf ihre Aufgabe, ihre Versuche und Wege des Mitleidens – und der sich darin zeigt: berührbar, selbst mitleidend, tröstend, tragend, befreiend ...?

### Botschaft verheisst Befreiung

Küngs Theologie bedarf aus dieser Sicht einer Ergänzung, die biblisch grundgelegt ist: Die christliche Botschaft der Auferstehung verheisst letztgültig Befreiung aus Versehrtheit, Trennung, Unterdrückung und Angst. Zugleich aber zielt sie darauf, die all-

### «Die Botschaft der Auferstehung verheisst letztgültige Befreiung.»

Hanspeter Schmitt

täglichen, oft mühsamen Prozesse dieser Befreiung zu entwickeln und zu wagen. Damit lösen sich nicht die ethischen Probleme der Sterbehilfe. Aber für die Gestaltung eines Lebens im Sterben gewinnt man kraft solchen Glaubens Mut und Gemeinschaft.

#### Literaturhinweise:

Walter Jens / Hans Küng, *Menschenwürdig sterben. Ein Plädoyer für Selbstverantwortung*, München 1994, Neuausgabe 2009: 38ff., 237ff.

Hans Küng, *Ewiges Leben?* München 1982, 6. Aufl. 1996: 213ff.

Hanspeter Schmitt, *Human sterben – wie geht das? Ein Gestaltungskonzept*, in: *Zeitschrift für medizinische Ethik* 56 (2010) 187–202.

Schreiben Sie, liebe Leserin, lieber Leser, ihre Meinung zu den Ansichten Hans Küngs und Hanspeter Schmitts. Kurze und prägnante Stellungnahmen haben eine grössere Chance, abgedruckt zu werden. E. Koller, Redaktor

## LITURGISCHER KALENDER

**6.4.: 5. FASTENSONNTAG LJ A**  
Ez 37,12b–14; Röm 8,8–11;  
Joh 11,1–45

**13.4.: PALMSONNTAG LJ A**  
Jes 50,4–7; Phil 2,6–11;  
Mt 26,14–27,66

**17.4.: HOHER DONNERSTAG LJ A**  
Ex 12,1–8.11–14; 1 Kor 11,23–26;  
Joh 13,1–15

## FERNSEHSENDUNGEN

### WORT ZUM SONNTAG

5.4.: Nadja Eigenmann  
12.4.: Hugo Gehring  
Samstag, 20 Uhr, SRF 1

### KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Aus der Stiftskirche Maria Geburt in Klosterneuburg mit Palmweihe.  
13.4., 9.30 Uhr, ZDF

## RADIOSENDUNGEN

### PERSPEKTIVEN. PFARRER TOBIAS BRANDNER – AUF DU MIT DEN CHINESISCHEN SCHWERVERBRECHERN

Seit 17 Jahren kümmert sich Tobias Brandner um die Häftlinge in Hongkongs Hochsicherheitsgefängnissen. Seine Klienten sind Mafiabosse, Mörder und Vergewaltiger. Der Schweizer Seelsorger erzählt, wie sich seine Aufgaben im Laufe der Zeit verändert haben, und weshalb er noch nicht genug von seiner Arbeit im Gefängnis hat.

6.4., 8.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

### KATHOLISCHE PREDIGTEN

6.4.: Jean-Pierre Brunner, Naters  
9.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

### CHRISTKATHOLISCHER GOTTESDIENST AUS MÖHLIN

So wie damals beim Einzug in Jerusalem folgen auch wir heute Jesus nach und erhoffen uns viel von ihm, meint Pfarrer Edringer. Wie steht es mit unserer Nachfolge und unserem Bekenntnis?

12.4., 9.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

### GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

6.4.: Ulrich Schmaltz, Erstfeld  
13.4.: W. Fleischmann, Küsnacht  
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,  
Radio Central

## Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

### BISTUM CHUR

#### Visitor Piusbruderschaft

Vitus Huonder, Bischof von Chur, ist von der Päpstlichen Kommission «Ecclesia Dei» mit der Visitation der Priesterbruderschaft St. Petrus beauftragt worden. Er wird als Hauptvisitor gemeinsam mit zwei weiteren Visitatoren die «Qualitätskontrolle» durchführen. Die Visitation nimmt den Churer Bischof bis Ende 2014 in Anspruch. Die Priesterbruderschaft St. Petrus existiert erst seit 1988 als Gesellschaft apostolischen Lebens. Ihr gehören weltweit rund 220 Priester und Diakone an. Die Feier der Liturgie der heiligen Messe, des Stundengebetes und der Sakramentspendung im ausserordentlichen römischen Ritus sind für die Piusbruderschaft wichtig. In Oberarth besteht die Personalpfarre Maria Immaculata für die ausserordentliche Form des römischen Ritus für das Gebiet der Urschweiz. (kipa/eko)

### KANTON URI

#### Hinschauen statt Weggucken

Das Hilfswerk der Kirchen Uri lanciert anlässlich seines 10-jährigen Bestehens vom 5. Juni bis zum 4. Juli in der Kapelle des Fremdenspitals in Altdorf eine Fotoausstellung zu aktuellen sozialen Fragen. Das Hilfswerk der Kirchen Uri leistet im Rahmen seines diakonischen Auftrages seit 10 Jahren einen Beitrag, Menschen mit sozialen Notlagen zu unterstützen und die Öffentlichkeit für die bestehenden Problemstellungen und deren Rahmenbedingungen zu sensibilisieren.

Anlässlich ihres 10-jährigen Jubiläums hat die Organisation eine Fotoausstellung zum Thema lanciert. Unter dem Kuratorium des Urner Fotografen und Künstlers F.X. Brun gehen die vier Fotografinnen und Fotografen Anita Regli, Valentin, Luthiger, Angel Sanchez und Milos Savic den sozialen Problemstellungen, wie sie auch in Uri anzutreffen sind, mit ihrer Kamera auf die Spur. Die Fotoar-



#### Kreuz kam über Seeweg

Kürzlich war Arth am See an der Reihe, die Organisatoren des Weltjugendtages im Gottesdienst begrüßen zu können. Die Pfarrei Arth hat sich etwas Besonderes einfallen lassen: Das Kreuz und die Marienikone wurden auf dem Seeweg nach Arth gebracht. Jungwacht und Blauring haben die religiösen Symbole am Hafen von Arth entgegengenommen. Schliesslich wurden das Kreuz und die Marienikone im Gotteshaus herzlich von der Bevölkerung empfangen.

Text und Bild: Johannes Schwimmer

beiten sollen provozieren, aufwühlen, zum Nachdenken anregen und sich auch sozialpolitisch äussern. Die Vernissage findet am 4. Juni um 19 Uhr statt, und die Ausstellung ist täglich von 14 bis 17 Uhr geöffnet. (ME)

### KANTON SCHWYZ

#### Kampfwahl in Ibach

Die Interessengruppe der Pfarreiseelsorge Ibach stellte für den portierten Pfarreipräsidenten Armin Inglin den Gegenkandidaten Josef Betschart auf. Als Pfarreiräte schlagen sie unter anderem die pensionierte Pfarreimitarbeiterin Rut Betschart vor. (eko)

#### Weltjugendtag in Schwyz:

Vom 9. bis 11. Mai 2014 findet in Schwyz der Deutschschweizer Weltjugendtag statt. Parallel zum Programm findet eine eucharistische Anbetung statt (durchgehend, auch nachts). Dieses Angebot wird von einem Teil der Jugendlichen gerne als ruhige Insel während dieses intensiven Wochenendes genutzt. Damit wir jedoch sicher sind, dass immer jemand in der Micha-

elskapelle (direkt neben der Pfarrkirche Schwyz) ist, möchten wir die Zeit rund um die Uhr mit Erwachsenen abdecken. Wären Sie bereit eine Zeit lang dort zu verweilen? Kontakt für Fragen und Anmeldung: Tel. 041 836 08 08 (Natel 079 896 48 87), E-Mail: anbetung-wjt@hotmail.com. (WJT)

#### Franz Liszt: VIA CRUCIS

Zur Einstimmung in die Karwoche gelangt am Abend des Palmsonntages um 17 Uhr in der Gersauer Pfarrkirche die «VIA CRUCIS» von Franz Liszt zur Aufführung. Es musizieren der Bariton Erwin Schnider und der Chor Cantando unter der Leitung von Christoph Monsch. Die Orgel spielt Alois Koch, die betrachtenden Texte spricht Andreas Diederer.

Während seines Rom-Aufenthaltes 1878 schrieb der Komponist Franz Liszt (1811–1886) einen musikalischen Kreuzweg. Das Werk erklang erstmals am Karfreitag 1929 in Budapest. Liszts VIA CRUCIS umfasst als Einleitung den gregorianischen Kreuzhymnus «Vexilla regis» und dann, aufgeteilt auf Orgel, Choräle und solistisch gesungene Christusworte, musikalische Meditationen zu den 14 Stationen des Kreuzweges. Diese werden in der Gersauer Aufführung mit betrachtenden Gedanken zum Geschehen am Kalvarienberg ergänzt. Liszts Musik schildert sowohl kontemplativ als auch dramatisch die Leidensgeschichte Jesu. (AD)

### IN EIGENER SACHE

#### Neue Berufsaufgabe

Seit dem 1. März bin ich neu in einem 40% im Sanatorium Kilchberg (Privat-klinik für Psychiatrie und Psychotherapie) als Klinikseelsorger angestellt. Die kirchliche Beauftragung erteilte Generalvikar Josef Annen, Zürich. Die Anstellung erfolgte durch die Katholische Kirche im Kanton Zürich. Neben meinem Pensum als Pfarreiblattzentralredaktor (40%) arbeite ich noch als Gefängnisseelsorger in Biberbrugg (7.5%) und bis zum Sommer 2014 als Klassenassistentin an einer 2. Integrierten Sekundarschule mit einem integrierten Sonderschulauftrag für einen Asperger-Schüler (autistische Form) in Rain. Nach wie vor freue ich mich über die vielfachen beruflichen Tätigkeitsfelder, die mir damit gegeben sind.

Eugen Koller, Redaktor

**Impressum**

Pfarreiblatt Urschweiz  
15. Jahrgang  
Nr. 8-2014  
Auflage 16 000  
Erscheint 22-mal pro Jahr  
im Abonnement CHF 38.-/Jahr

*Herausgeber*

Verband Pfarreiblatt Urschweiz  
Konrad Burri, Präsident  
Bergstrasse 6, 6410 Goldau  
Tel. 041 855 38 87  
burri.konrad@bluewin.ch

*Redaktion*

Eugen Koller  
Elfenastrasse 10  
6005 Luzern  
Tel. 041 360 71 66  
Mobile 077 451 52 63  
pfarreiblatt@kath.ch  
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

*Redaktionsschlüsse Mantelteil*

Nr. 9 (Fr, 18.4.–2.5.): Sa, 5.4.  
Nr. 10 (3.–23.5.): Do, 17.4.

*Redaktion der Pfarreiseiten*

Pfarreiblattteam  
Postfach 505  
8853 Lachen

*Adressänderungen*

Pfarreisekretariat  
Kirchweg 1  
8853 Lachen  
Tel. 055 451 04 70  
Fax 055 451 04 71

*Gestaltung und Druck*

Gutenberg Druck AG  
Sagenriet 7  
8853 Lachen

# Hosiannarufe



***Hosianna heisst übersetzt «Hilf Herr».  
Setzen wir unsere Hilfe auf den Namen  
des Herrn?***

***Rufen wir ihm nur an Festtagen zu  
oder verstecken uns als Christen?  
Sein Leben lieferte Grund zum Hosianna  
und zum Halleluja.***

*Text und Bild: Eugen Koller*